

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 19

Artikel: Ein chemischer Prozess
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein hemischer Prozeß.

Die Kaiserin Eugenie beabsichtigt, da Lulu kein Frau bekommt, selbst zu heirathen. Den drittreichsten Engländer sollen die Flammen ihrer Liebe umzügeln und bereits sei hinter dessen Weste ein nicht unerhebliches Feuer für die zarte Hülse ausgebrochen.

Trockne Chemiker behaupten nun, diese Che werde sich rasch auflösen, denn es stehen sich gegenüber:

Eugenie

Liebe

Napoleon

Der Geld-Engländer

Nun verbinde sich das Flußdum Napoleon mit dem Spleen im Engländer zu Knallgas; das von dem hievon versprengten Briten frei wendende Geld werde mit der Eugenie zum Staatsstreich, und die Liebe verflüchtige sich mit einer Beimischung von Bürgerblut als Lulu-Kaiservasser, das bekanntlich so zerlegend wirkt, daß bei seinem bloßen Verdunsten auch die Kroniamanten verschwinden.

Don Carlos.

Du sagst: du willst den Krieg nur führen,
Um Spanien zu regenerieren.
Mein lieber Freund, dich Meisterstück,
Geschehen ist's, hängst du am — Strid.

Silberne Hochzeit.

Mastai-Ferretti, dermalen der Oberpriester des Jesuwiderkultus, in Rom verweilend, hat, nachdem er vor Zeiten in eine Scheine mit einem gewissen Fräulein Libertas getreten, dieselbe nach turger Freit wieder gelöst, und lebt nun seit 25 Jahren in ungestörter ehelicher Einigkeit mit einer Dame, Namens Simplicitas, welche er sofort zu einer heiligen — Sancta Simplicitas — hat erheben lassen. Dieses Frauenzimmer hat unter andern löslichen Eigenarten viel Einnehmendes; sie nimmt nämlich Jahr für Jahr, zu Händen ihres erlauchten Gemahls, mindestens eine Million Peterspfennige ein von einer Unzahl weltlicher und geistlicher Vermunder, deren sie sich in aller Herren Länder erfreut. Die silberne Hochzeit dieses Jubelpaars, welches auf den trübsten Tag dieses Jahres fällt, soll mit außergewöhnlichem Pomp gefeiert werden.

An die 13 Prälaten in England.

„Bischöfe in der Schweiz Märtyrer!“
So lang der Ruf zu Euch hinüber,
„Gott stärk' Euch, edle Kirchenführer!“
Schreibt Ihr in Thränen nun herüber.

Wie schad', daß Ihr nicht selbst gekommen,
Um dann vereint den Tanz zu wagen;
Wir hätten gern uns Zeit genommen,
Dich, edles Paar, davon zu jagen!

Vor 200 Jahren.

Im Jahr so man zellt MDCLXV war eine böse zit. Kament ganze Schwärm von unberoufenen usenthaltern zue uns in's Land, frassent was inen unter die zähn kam und konnten mit voll werden vom mark des Land's. Muosst die oberkeit in ihrer Fürsicht masregeln ergrisen, dem heillosen unwesen zue stürzen und befalch, dass besagt usenthalter als vogelfri zue erklären sigent und darf und soll jedweder mann und frow, so es guet meint mit s'm vatterland, sie tod oder lebendig abliefern zur vertilgung, je mer, je lieber, maassen die besagt strolchen weder heimatschin noch usenthaltsrecht vorwisen könnten und seig kein volch gehalten, von so ungschoufenen zueläufern sich uszsguen lassen. Und sait zue dem wisen beschluss die Tacsatzung in Zürch ja und Amen. Also beschah es, dass in wenig Tagen ein unmassen des fremden Gesindels wurt ingebracht und mit dem Tod bestrafte ohn urtel und prozess. Wurdent sammlhaft in heissem wasser brücht und sturbent also lüttlos als sie gefressen hattent. Hiessen die usenthalter bim Volch nur — Maikäfer und wurd nach irem tod dem gueten bürgervolch wieder wol. — —

O Perroulaz.

O Perroulaz, o Perroulaz,
Wie sehr bist du blamoren.
Es hat die fromme „Monde“ dich
Schon aus dem Aug' verloren.
O Perroulaz, so raff dich auf,
Man wird dich nicht verbrängen,
Nur stell' sie auf und laß sie nicht —
— Die Ohren mein ich — hängen!

Botanisch-ornithologische Theologie.

Im Garten zu Genève steht eine Hyazinth',
Die möchte gerne kommen, die Lust scheint goldig lind.

Sie spricht im Traum ganz leise und rechnet her und hin,
Da leuchtet auf ihr Antliz: Nach Zürich möch' ich ziehn!

Doch weh', in Zürich kennen den Blumenwerth sie nicht,
Sie schäzen nicht die Düste, nicht einmal das Gesicht.

Dann kommt auch noch ein Gärtner und sagt ganz laut — o Graus —
Süß keine Hyazinthe, süß eine Fledermaus!

Nur in Schwyz möglich.

Weibel. Alle Teufel nochmal, das ist eine saubere Geschichte. Seit 8 Jahren hat der verstorben Herr Pfarrer Inderbizi in keine Einträge mehr in's Zivilstandsregister gemacht.

Gemeindrath. Ihr erschreckt mich! Also keine Geburt, keinen Eheschluß und keine Ehescheidung und auch kein Todesfall eingetragen.

Weibel. Ja, so ist es und da sagen wir im Trocken und wissen nicht wo aus und ein. Oder was meinen Sie, Herr Gemeindrath, was ist da zu machen?

Gemeindrath. Hm — ja — was ist da, um die Einträge komplett zu haben, anders zu machen, als die betreffenden Personen müssen Alles nochmals wiederholen.

Weibel. Nahaa — ja — das wird das Beste sein!



Nägel. So hömeder au wieder emal, Chueri. Was gits neus.

Chueri. Prezis nüüd; was am Suuntig passirt isht, wüsseder au; s'Neust also isht, es blübt bim Alte.

Nägel. Eve mer hebid die alt Regierig wieder?

Chueri. Ja, halt bis a eine, wo neu isht.

Nägel. Mer heits is just scho emal mit andere chöone probiere.

Chueri. Ja warum nüd gar; e Fusian hätt ja Niemer welle.

Nägel. Ho wohl, die Bürglizerre! Mer ghört's ja überal.

Chueri. Das ist wahr, aber sleged, will's do doch keine von alte gnu händ, so hätt halt us dere Fusian nu e Confusian gä und die hätt dem Jäh de Bode usdrückt.

Auf den

Nebelsthalter

abonnirt man fortwährend bei allen Postämtern und Buchhandlungen:

Von Anfang Mai bis Ende Dezember Fr. 6. 50.

Die Expedition.